



Georgie

FÜR JUNGE PFERDEFANS!

Das Leben ist ein

HALLO GEORGIE-LESER!

Wer hätte gedacht, dass man ausgerechnet auf einem Ponyhof etwas für's „richtige Leben“ lernen kann?! Aber genauso ist es auf dem Hof Heinkenstruck in Schleswig-Holstein. Georgie war vor Ort, um sich zu erkundigen, was einen erwartet, wenn man dort als Helfer bei der Beaufsichtigung der Ferienkinder im Einsatz ist.

Im Treffpunkt erfahrt ihr unter anderem, was es mit Koliken bei Pferden auf sich hat, habt die Chance, an einem Buch mitzuwirken, lernt neue Bücher kennen und vieles mehr. Auf geht's!

EURE DOMINIQUE

Zumindest auf dem Hof Heinkenstruck der Familie Kögeböhn in Schleswig-Holstein. Hier kann man Urlaub machen, entweder allein, mit Freunden oder auch mit Eltern. Zur Seite stehen euch dabei nette Mädels, die Hilfwilligen, kurz „Hiwis“. Georgie hat sich schlaugemacht, was dran ist an diesem Job, was man alles zu tun hat und wie man Hiwi wird

Ihr könnt jetzt satteln!“ Laut tönt Vanessas Stimme über den Hof. Zahlreiche Ponys aller Größen stehen hier angebunden und werden geputzt. Um sie herum wuselt eine Gruppe emsiger Mädchen im Teenageralter. Vanessa (17) und ihre Kolleginnen Saskia (19), Marina (17), Milena (15) und Meike (21) behalten die Ruhe. Sie greifen nur ein, wenn sie sehen, dass einer der Feriengäste Hilfe braucht mit seinem Pferd. Im Augenblick haben sie es mit einer Gruppe fortgeschrittener Reiter zu tun, die kaum Unterstützung benötigen. Die fünf sind sogenannte Hilfwillige oder „Hiwis“, wie Hausherrin Steffi Kögeböhn („Bitte sagt ‚Du‘ zu mir, sonst fühle ich mich ural!“) sie nennt. Betreuer klingt so nach betreu-

Meike beantwortet geduldig alle Fragen, die ihr die Ferienkinder stellen. Steffi (kl. Bild) ist die Chefin des Hofes.



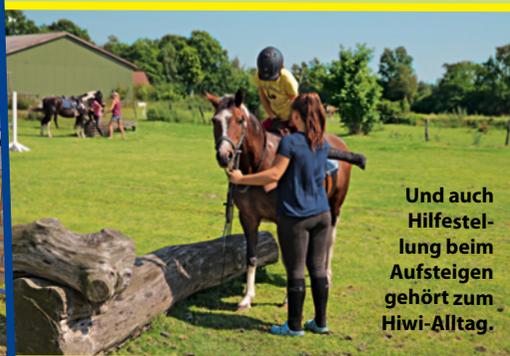
tem Wohnen, findet sie.

Darum die Bezeichnung Hiwis. Die meisten davon sind ehemalige Ferienkinder. Das hat zum einen den Vorteil, dass diese den Tagesablauf auf dem Hof (www.reiterhof-heinkenstruck.de), die Pferde und all die Dinge schon kennen, die es sonst noch so zu beachten gilt. Und das sind

einige. Allein die Liste, welche Sättel für welches Pferd bzw. Pony verwendet werden dürfen, damit alles sitzt und nichts drückt, sieht aus wie vom statistischen Bundesamt entworfen. Kein Wunder, dass Steffi sagt: „Unsere Hiwis müssen schon Grips haben!“ Denn nicht nur Listen wollen auswendig gelernt sein. Es



Saskia hilft beim Aufsatteln. Nach einer Woche können die Kinder das meistens schon alleine.



Und auch Hilfestellung beim Aufsteigen gehört zum Hiwi-Alltag.

Der verflixte leichte Sitz! Reitlehrerin Anneke demonstriert, welches die richtige Position im Sattel ist. Regelmäßig steht für die Kinder Theorieunterricht auf dem Plan.



Fotos: Lafrentz

Ponyhof

gibt auch eine ganze Menge zu organisieren, wenn man es mit 20 Kindern zu tun hat, die jeden Tag zwei Reitstunden bekommen, die natürlich nicht immer gleich aussehen. Mal wird Dressur geritten, mal gesprungen, mal gibt es Ponyspiele und ein anderes Mal steht ein Ausritt auf dem Plan. Das alles will mit Reitlehrerin Anneke (22) und Steffi abgestimmt sein.

Besondere Reitstunden

Die Hiwis auf Heinkenstruck werden mit Reitstunden bezahlt. Und zwar besonders guten, wie Steffi versichert. Sie ist selbst Trainerin A. In ihrem Unterricht konzentriert sie sich darauf, ihren Reitern den losgelassenen Sitz zu vermitteln, aus dem heraus sie „Hilfen im Sinne von Hilfestellung“ geben können, wie sie sagt. „Und nicht Hilfen zur Selbsthilfe, nicht aus dem Sattel zu fallen.“ Verhasst sind Steffi die Reiter, die sie „Quetscher“ nennt, die sich also mit den Schenkeln auf dem Pferd festkrallen. Ihre Schüler sollen sich im Sattel ausbalancieren können. Für diesen Reitunterricht am Abend auf den selbst

gezogenen und ausgebildeten Pferden des Hofes Heinkenstruck packen die Hiwis gerne mit an. Marina sagt, am meisten Spaß macht ihr die Arbeit mit den Kindern, also ihnen zu vermitteln, wie sie ein Pferd ansprechen, putzen, ihm die Hufe auskratzen usw. Andere ihrer Kolleginnen sagen, ihnen mache die Arbeit im Team am meisten Freude. Und Milena, die eigentlich in Hamburg, also in der Großstadt wohnt, freut sich jedes Mal aufs Landleben. Das hat man auf Hof Heinkenstruck satt. Neben fast 50 Pferden und Ponys leben hier Hunde, Katzen, Kaninchen, Enten, Hühner, Tauben und zwei niedliche Schweinchen. Ein echtes Paradies also! Wenn nicht gerade geritten wird, lockt ein hauseigener Schwimmteich. Der ist allerdings nicht jedermanns Sache, denn darin leben zahme Karpfen, die den Besuchern aus der Hand fressen und dementsprechend auch schon mal Körperkontakt mit den Badegästen

Wer sein Pony noch nicht alleine von der Weide holen kann, wird von den Hiwis begleitet.



Penible Ordnung – jedes Pony hat sein eigenes Putzzeug und nur bestimmte Sättel, die ihm passen.



Eine super Übung, die das Balancegefühl im Sattel schult: Reiten über einen kleinen Hügel.



Ein bisschen Spaß muss sein (1)! Und wenn mal Not am Mann ist, sind die Hiwis für die Ferienkinder rund um die Uhr da (2). Viele Schleifen, die die Tochter des Hauses, Jette, in der Vielseitigkeit gewonnen hat (3). Morgens gibt es Eier von glücklichen Hühnern (4).

suchen – kuscheln mit Karpfen, Hof Heinkenstrucks macht's möglich.

Wiederholungstäter

Seit fast 30 Jahren nimmt Steffi Feriengäste bei sich auf. Die meisten kommen immer wieder, sogar aus New York in den USA. Auch die Liste der Anfragen für die begehrten Hiwi-Jobs ist lang. Aber in der Regel spricht Steffi selbst Ferienmädchen an, die ihr geeignet erscheinen: „Ich beobachte die Mädchen, wie sie sich untereinander verhalten, ob sie hilfsbereit und verantwortungsbewusst sind.“ Auf 20 Kinder kommen vier Betreuerinnen, die wöchentlich wechseln. Sie schlafen in gemütlichen

Zwei-Bettzimmern auf demselben Flur wie die Feriengäste. Der Tag beginnt zwischen 7 und 7.30 Uhr. Um 7.45 gibt es Frühstück. Eine halbe Stunde später holt die erste Gruppe ihre Ponys von der Weide. Alles ist minutiös geplant. Wenn die Kinder auf ihren Ponys sitzen, steht für die Hiwis auch Hausarbeit auf dem Programm – Spülmaschine ein- und ausräumen (Milena: „Das machen wir gefühlte zehnmal am Tag!“), staubsaugen, Küche und Bäder säubern. Klingt wie Strafarbeit, ist es aber keineswegs, wie die Mädchen einhellig bestätigen. Steffi sagt, sie habe sogar schon Hiwis gehabt, die sich bei ihr dafür bedankt haben, was sie bei ihr auch in Sachen Hausarbeit alles haben lernen dürfen. Und das ist eine Menge! Oder wisst ihr, wie man einen Topf mit angebranntem Milchreis ganz ohne Schrubben und Kratzen wieder sauber bekommt? Wenn ihr Lust hättet, aus eurem Leben wenigstens für die Ferien einen Ponyhof zu machen, rät Steffi, einfach mal bei einem Hof, der euch gefällt, nachzufragen. Man wird euch dann erklären, welche Voraussetzungen ihr mitbringen müsst, um als Hiwi arbeiten zu können. Dominique Wehrmann